

Geschichte und Gegenwart : zum Gedenken an Anna Göldi

Autor(en): **Tobel, Urs von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-606437>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das gegenwärtig wichtigste Problem der Schweiz ist ohne Zweifel die Rehabilitierung von Anna Göldi, der «letzten Hexe». Die historischen, religiös-moralischen und juristischen Dimensionen bilden eine Herausforderung für jeden Christen. Weihnachten,

das Fest der Liebe und des Friedens, kann erst gefeiert werden, wenn diese Jahrhundertfrage endlich bereinigt ist. Der «Nebelspalter» legt deshalb seinen Lesern die Lösungsansätze herausragender Persönlichkeiten vor.



Georg Kreis Historiker

«Anna Göldi ist ein nationales Problem, obwohl ihre Hinrichtung ein halbes Jahrhundert vor der Gründung des Bundesstaates stattfand. Den liberalen Staatsgründern waren diese Untat und ihre Tragweite bekannt, doch unterliessen sie es, von den Glarnern die Aufarbeitung dieses schrecklichen Kapitels als Eintrittspreis in den Bundesstaat zu verlangen. Damit tolerierten sie den Justizmord stillschweigend – und machten sich mitschuldig. Letztlich hat dies auch die Tradition des Todschweigens in der Schweiz begründet. Die Bergier-Kommission, die ohne meine konsequente Öffentlichkeitsarbeit wohl kaum beachtet worden wäre, hat diesen unheiligen Umgang mit der Geschichte erstmals durchbrochen. Doch jetzt sind wir Historiker ein weiteres Mal gefordert. Ich fordere:

■ Die Bildung einer Historikerkommission zum Fall Anna Göldi. Da Kollege Bergier schon etwas älter ist, bin ich bereit, den Vorsitz zu übernehmen.

■ Die Bildung einer Untergruppe «Kirche und Todesstrafe», welche die damaligen Kirchenoberen verurteilt.

■ Die Gründung einer Anna-Göldi-Vereinigung, die für die Nachfahren der Unglücklichen Schmerzensgeld fordert.

■ Die Bildung einer Kommission welche diese Nachfahren oder Ersatzinstitutionen sucht.

■ Eine Entschädigung für die Kommissionsmitglieder, die deren internationalen Reputation entspricht.

Da meine Tätigkeit als Historiker letztlich im Christentum wurzelt, müssen diese Forderungen noch vor Weihnachten erfüllt werden.»

Pius Frohnatur Pfarrer

Aus seiner Weihnachtspredigt: «Bin ich mitschuldig am Tod Anna Göldis? Ich hab mir diese Frage am ersten Adventssonntag gestellt – halb scherzhaft. Ich war ja nicht dabei – hab ich mich zuerst entschuldigt. Doch bald merkte ich, dass ich mich nicht so billig aus der Verantwortung stehlen kann. Der Prophet Jesaja ruft mir in Kapitel zwei, Vers vier zu: «Und er wird für Recht sorgen zwischen den Nationen und vielen Völkern Recht sprechen.» Wird er das wirklich, auch wenn wir nicht einmal in unserer Geschichte Recht sprechen? Anna Göldi war damals eine der Geringsten unter den Menschen. Doch was wir den Geringsten tun, das tun wir unserem Herrn. Freuen wir uns an Weihnachten, dass mit seiner Geburt auch die göttliche Vergebung auf die Erde gekommen ist. Doch wir wollen uns dieser Vergebung auch würdig erweisen. Als Zeichen der Verbundenheit mit dem Justizopfer Anna Göldi spenden wir den Ertrag unserer Kollekte für Angehörige der Justizopfer in Burundi. Amen!»

Andrea Stauffacher Schwarzer Block, Zürich

«Die Kapitalisten haben Anna Göldi ermordet. Heute üben sie strukturelle Gewalt aus. Wir müssen zurückschlagen. Im Namen von Anna Göldi und im Namen der internationalen Solidarität schlagen wir die weihnachtlich dekorierten Schaufenster ein. Fenster, die nur Liebe und Frieden vorgaukeln, aber in Wahrheit die Früchte der Ausbeutung präsentieren.»

Christoph Blocher Bundesrat

«Anna Göldis Schicksal bedaure ich – doch das rechtfertigt nicht, dass ich als Justizminister in die Kompetenz des Kantons Glarus eingreife. Die Glarner werden dieses Problem lösen und Gott wird ihnen dabei helfen. Mir hat er ja auch geholfen, nachdem ich ihn bei meiner Wahl publikumswirksam dazu aufgefordert habe. Sollte Couchepin als Bildungsminister den Glarner finanzielle Unterstützung zusagen, werde ich dies zusammen mit Merz – in der Not frisst der Teufel Fliegen – unterbinden. Und nun lassen Sie mich besinnliche Weihnachten feiern.»

Fritz Hösli Präsident des Glarner Metzgermeister-Verbandes

«Ja, bei Anna Göldi haben wir versagt. Die übrigen Schweizer aber auch – sie hätten uns ja sagen können, dass man so was nicht tut. Darum schlage ich vor, dass wir der armen Frau im Rahmen eines nationalen Abendmahls gedenken. Am 24. Dezember muss das Essen in allen Familien des Landes aus Kartoffelstock, Rotkraut und Kalberwürsten bestehen. Dank des Cassis-de-Dijon-Prinzips können wir die Kalberwürste jetzt endlich auch ausserhalb des Kantons verkaufen. Ab 100 Stück gewähren wir jedem Kunden einen Rabatt von zehn Prozent. In diesem Sinne wünsche ich von Herzen frohe Weihnachten.»

